

Predigt

Thema: Gottesdienst zum neuen Jahr 2012
Bibeltext: Römer 12,21 und 2. Korinther 12,9
Datum: 01.01.2012
Verfasser: Pastor Lars Linder

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus! Amen

Liebe Gemeinde,

heute Abend ist die Predigt dreigeteilt, in homöopathischer Dosierung.

Wir werden einmal auf die Jahreslosung vom alten Jahr hören, danach auf die Jahreslosung vom neuen Jahr und dann, wie in den letzten Jahren schon üblich zum Jahreswechsel, auf einen Text von Dietrich Bonhoeffer; drei kleine Gedankeneinheiten. Drei Teile.

Ich weiß nicht wie es Ihnen geht, wenn Sie überlegen: Jahreslosung 2011 – wie lautete die noch mal? Ich vermute vor zwei Wochen hätte ich die Frage auch nicht beantworten können.

Lassen Sie uns noch mal gemeinsam hören auf Gottes Wort aus Römer 12, Vers 21:

"Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem."

Als erstes fielen mir ein, ganz groß, weltpolitisch, die Länder im arabischen Raum. Ägypten, Tunesien oder die anderen Länder, wo die Menschen durch Demonstrationen und friedliche Proteste dazu in der Lage waren, Regime, Diktatoren zu stürzen. Gerade nicht mit Bösem, sondern mit Gutem. Das Gute hat das Böse überwunden. Das war in 2011 gerade an dieser Stelle deutlich zu sehen und zu spüren.

Aber, eine Nummer kleiner, gehen wir hinein in unser eigenes Leben: Lasst euch nicht vom Bösen überwinden sondern überwindet das Böse mit Gutem.

Ich behaupte, das ist nicht nur eine Jahresaufgabe gewesen in 2011, sondern das eine Lebensaufgabe. Wir haben vor einigen Wochen in der Adventszeit diese Aktion gehabt hier im Foyer, wo Sie eingeladen waren, Themen, Texte, Fragen zu notieren, von denen Sie sich wünschen, dass wir uns damit im neuen Jahr einmal befassen sollten, über die wir nachdenken sollten: Dazu soll es eine Predigt geben, darüber sollten Seminare oder Schulungsabende stattfinden.

Fünf oder sechs Karten befassten sich genau mit diesem Satz der Jahreslosung 2011 bzw. mit dem Thema, das dahinter steckt. Wie kann man vergeben? Ist so ein Satz wie die Jahreslosung nicht einer, der die Täter bevorzugt und die Opfer stehen wieder in 2. oder 3. Reihe? Wie geht das, wie soll das gehen, das Böse mit dem Guten überwinden?

Von daher wird es dazu im neuen Jahr – ich weiß noch nicht wann genau, aber versprechen tue ich es schon mal – eine extra Predigtreihe geben mit vier oder fünf Predigten zu diesem Thema.

Heute Abend nur ganz kurz einige wegweisende Impulse.

Der erste Impuls befasst sich mit einer Karikatur, die Sie vielleicht schon mal gesehen haben: Zwei Kinder stehen vor einem völlig verwüsteten Zimmer, daneben ratlose Eltern und das eine Kind sagt von dem anderen: „Der hat aber angefangen.“ Und heraus ist gekommen ein totales Chaos, alles kaputt.

Das leuchtet uns sofort ein: wenn man auf Böses mit Bösem reagiert, nimmt die Spirale kein Ende und alles wird immer schlimmer und irgendwann ist nur noch Chaos da, alles kaputt und im schlimmsten Falle: alle und alles am Ende oder sogar alle tot. Also das Böse mit Bösem versuchen zu besiegen ist in der Regel keine Hilfe.

Wie aber positiv? Wie kann man das Böse mit Gutem überwinden?

Zunächst muss man sich eingestehen: „Ja, da gibt es eine Situation, oder einen Menschen oder eine Sache, die macht mich wütend, weil da etwas nicht stimmt, weil da Böses im Gang ist. Ja, das bringt mich auf die Palme, ja das tut mir weh, ja das macht mir Ärger, ja da muss etwas passieren. Also nicht drüber hinweg gehen oder zur Seite schieben, wegdrücken, sondern ernst nehmen. Ja, da geschieht etwas Böses und ja, da muss man gegen angehen, damit was Gutes daraus wird.“

Der nächste Impuls:

Eine Hilfe kann sein, dass man dann das Gespräch sucht mit dem Menschen oder den Menschen, die daran beteiligt sind. Manchmal wirkt so ein Gespräch ja Wunder. Dass nämlich der

Gesprächspartner ganz erschrocken ist und sagt: „Oh, da habe ich mir gar nichts bei gedacht“ Oder: „War gar nicht so gemeint.“ Oder ‚ist aus der Situation heraus entstanden und war eigentlich gar nicht böse gedacht‘ ... ist aber dann doch böse geworden.

Ein Gespräch kann helfen Dinge aufzudecken, zu erklären, einen Gesprächspartner zur Umkehr zu führen; kann dazu führen, dass die Situation bereinigt wird, und das Böse durch Gutes, ein gutes Gespräch überwunden wird. Das Böse mit Gutem überwinden.

Dritter Impuls:

Das Böse wird durch Gutes überwunden, indem man selber anders handelt, unerwartet positiv handelt. Ich kann mich an ein Gespräch erinnern mit irgendeinem aus unserer Gemeinde im vergangenen Jahr: diese Person hat mir erzählt, er wäre auf die Idee gekommen bei dem Nachbarn, der so sehr schwierig ist, (auf gut Deutsch ein ‚Stinkstiefel‘), bei diesem Nachbarn in den nächsten Wochen immer fröhlich seine Mülltonnen, wenn sie geleert werden sollten, von selber an die Straße zu stellen und ihn damit zu überraschen. Und siehe da, nach drei, vier Wochen taute das Eis und der Stinkstiefel wurde auf einmal freundlicher, weil er überrascht war, dass die Nachbarin für ihn diesen kleinen Dienst übernahm. Das Eis taute und die Atmosphäre wurde besser und das Böse wurde mit Gutem überwunden.

Das könnte so ein Impuls sein für das neue Jahr. Wenn man merkt, da ist es schwierig, da ist Jemand wirklich aus meiner Sicht gemein, hinterhältig, hinterfotzig, stinkstiefelig: Überraschend handeln, etwas Nettes, Gutes tun und mal sehen, was passiert.

Dann nächster Impuls

Beten! Klingt einfach, ist aber ernst gemeint. Beten meint: Herr, diese Situation, dieser Mensch, diese Lage, das hier tut mir weh. Da geschieht Böses, damit komme ich nicht klar und ich weiß nicht, wie ich mit dem Menschen, mit dieser Situation umgehen soll. Seine Not äußern, Gott hinhalten, seine Sprachlosigkeit vor Gott doch zur Sprache bringen: Herr, ich bin sprachlos.

Und vielleicht auch einstimmen mit den Psalmen, die uns gegeben sind, wo Menschen ihre Not und auch ihre Rache zur Sprache bringen. „Herr, zerschmettere ihm die Zähne!“ Das können sie ja mal nachlesen. Es gibt ganz viele Psalmen, wo Leute erst mal ihre Wut, ihren Ärger über Böses Luft machen. Vor Gott Luft machen. Das darf sein, das wir das vor Gott aussprechen.

Dass wir sagen: „Herr, diesen Menschen wünsche ich eigentlich dahin, wo der Pfeffer wächst, weil er mein Leben zur Hölle macht..." Vor Gott ehrlich sein, auch die Not und die Klage, die Wut vor Gott rausschreien. Dann Gott darum bitten: „Herr, verändere etwas, was auch immer. Mich, die Situation, den Anderen, die Umstände, damit das Gute gewinnt und nicht das Böse.“

Letzter Impuls

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Dieser Satz ist ja in einem Kontext geschrieben, so auch dieser Satz aus Römer 12. Da schreibt Paulus unmittelbar davor: „Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes.“

Weil Paulus sieht: Es gibt Situationen, die sind so schwierig, so bedrückend...

da hilft ein Gespräch oft nicht. Da hilft eine gute Tat oft nicht. Das ist so verfahren, so gemein und hässlich, da kann man nur sagen: „Herr, ich würde am liebsten dreinschlagen, aber die Rache ist dein und ich gebe es an dich ab.“ Also im Sinne von: Diese Hoffnungslosigkeit Gott hinhalten und sagen: „Herr, du bist der Gott, der für Gerechtigkeit steht und deshalb kümmere dich darum. Ich kann's nicht, ich habe alles versucht, ich weiß nicht weiter, aber DU. DU stehst für Recht und Gerechtigkeit, ich halte dir das jetzt hin.“ In diesem Sinne: Das Böse mit Gutem überwinden.

Also sich eingestehen, dass da etwas Kummer macht, weil es böse ist;

das Gespräch suchen,

etwas Gutes, Überraschendes dagegen tun,

mit Gott im Gebet sprechen, seine Wut ihm hinhalten

und auf Rache verzichten, indem ich Gott sagen: „Herr, die Rache ist dein! Sorge du für Recht und Gerechtigkeit!“

In diesem Sinne auch in 2012 das üben und lernen, immer wieder neu von Gott her sich das schenken lassen:

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Hier halten wir kurz inne

Lasst uns nun gemeinsam hören auf das Gotteswort für das Jahr 2012.

Ein Satz aus dem 2. Korinther-Brief, Kapitel 12 Vers 9

Jesus Christus spricht: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

Jesus Christus spricht, ‚meine Kraft ist in den Schwachen mächtig‘.

Ein Mut machendes Gotteswort. Wirklich Evangelium, wirklich Gute Nachricht.

Wobei, bevor wir das Gute, die Gute Nachricht hören, lasst uns gemeinsam hinhören, in welche Situation hinein dieses Gotteswort bei Paulus fällt.

Der zweite Korintherbrief ist ein Brief der großen Auseinandersetzung. In der Gemeinde in Korinth gibt es eine Clique, eine Gruppierung, die Paulus wirklich das Leben schwer macht. Eine Gruppierung, die sagt:

„Also, liebe Leute in Korinth, diesen Paulus können wir eigentlich nicht mehr wirklich ernst nehmen. Wenn er hier hin kommt, hat er keine glänzende Rhetorik, seine Ausstrahlung ist sehr mäßig, dann ist er auch noch krank und wenn man auch sonst so sein Leben betrachtet, da ist eine ganze Menge, was nicht vollkommen und strahlend und herrlich und schön ist. Wir dagegen, wir haben das und das und das ... mit Gott erlebt und wir können von den und den und den ... tollen Erfahrungen berichten. Auf uns müsst ihr hören, weil wir schon fast im Himmel angekommen sind, wir schweben schon ein bisschen über dieser Erde und da geht's lang, wenn ihr wirklich Christen sein wollt...“

Paulus muss sich mit diesen ‚falschen Aposteln‘ wie er sie nennt auseinandersetzen. Und im 11. und 12. Kapitel fängt er sehr ironisch, sehr bissig an mit diesen Menschen zu diskutieren. Er sagt: „Wenn ich loslegen würde wie ihr, hätte ich auch viel zu erzählen. Ich war so und so oft im Gefängnis, habe so und so oft den wilden Löwen gegenüber gestanden, habe dies und jenes und das und das mit Gott erlebt...“ Um dann aber zu sagen: „Darauf kommt es gar nicht an, sondern es kommt darauf an, dass Jesus Christus Euch und mir zusagt. Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darauf kommt es an!“

Es kommt nämlich darauf an zu entdecken, sagt Paulus, dass ich, Paulus, ein begnadeter Evangelist sein man, ein guter Gemeindegründer, jemand, der viel erreicht hat im Reiche Gottes, der aber nach wie vor ein Mensch ist. Ein Mensch, der begrenzt ist, der Fehler und Macken hat, der oft nicht weiter weiß, der schuldig wird und der durch seine Krankheit oft merkt, er kommt an

seine Grenzen. Deshalb lebe ich davon, ‚meine Kraft ist in den Schwachen mächtig‘. Von dieser Zusage Jesus lebe ich.

Paulus macht damit deutlich: Liebe Leute in Korinth, liebe Leute in Essen: Es kommt gar nicht darauf an, dass ihr bei eurem Christsein immer mehr werdet wie Gott. Sondern es kommt beim Christsein darauf an, Mensch zu sein und Gott Gott sein zu lassen. Es kommt beim Christsein darauf an zu entdecken: Ja, ich bin und ich bleibe Zeit meines Lebens als Christ auch immer ein Mensch. Und Hilflosigkeit, Begrenztheit gehört zum Menschsein dazu; gehört wesentlich zum Menschen dazu.

Ich, Paulus, bin begrenzt und ihr tollen Apostel, die ihr mir das Leben schwer macht, seid auch begrenzt. Der einzige, der nicht begrenzt ist, ist Gott selbst. Deshalb leben wir davon, dass dieser Gott uns Menschen Mensch sein lässt und in diesem Menschsein, in diesem Schwachsein, mit seiner Gnade, mit seiner Kraft wirkt.

„Meine Kraft“, sagt Jesus dem Paulus zu und uns „ist in den Schwachen mächtig.“

Es geht also darum, dass wir lernen im Jahre 2012 ganz Mensch zu sein. Nicht mehr aus uns zu machen, als wir sind, sondern ganz die zu sein, die wir sind. Und dass wir mit unseren Grenzen und auch mit unseren Macken, auch mit dem was uns manchmal Mühe macht und schwerfällt, unser Christsein leben, weil es nicht auf uns ankommt, sondern auf Gott selbst.

Fulbert Steffensky schreibt in einem seiner Bücher:

„Heute, in unserer Welt, kann man eigentlich nur als ‚die Starken‘ überleben“; also als die, die so tun, als könnten sie alles tun, alles wissen und jederzeit die Starken sein. Und dann fährt er fort: „Es verkümmert aber die Begabung des Menschen das Leben anzunehmen, wie es ist. Es verkümmert die Fähigkeit sich seine Grenzen zuzugeben, das Leben auch im Fragment, auch in seiner Gebrochenheit als sinnvoll zu betrachten. Kann denn ein Macher machtlos sein, kann es geglückte Niederlagen geben, kann der Mensch krank sein, kann er sterben? Oder sind Krankheit und Tod nur noch Orte dramatischer Sinnlosigkeit, an die man am besten nicht mehr denkt, die man übersieht, an den Rand drängt?“

Paulus sagt: „Sag ja dazu, dass du ein Mensch bist und nicht Gott und lebe als dieser Mensch von der Gnade und Barmherzigkeit und Kraft Gottes.“

Darum hör diese Zusage für 2012: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Gottes Kraft ist mit denen unterwegs, die sich ihres Menschseins stellen und sagen: „Ja, Herr, da bin ich be-

grenzt. Ja, da weiß ich nicht weiter; ja, da bin ich schuldig geworden. Ja, das ist durch meine Krankheit, durch meine Einschränkung oder was auch immer nicht möglich... aber du, du bist der Herr, du bist der lebendige Gott und ich bin dein Mensch mit allen Begrenzungen, die das mit sich bringt.“

Also in dieser Hinsicht gelassen ins neue Jahr gehen. Nicht wir müssen alles können, nicht alles wissen, nicht alles überstehen, nicht überall ‚die Starken‘ sein, sondern dürfen bei diesem Gott schwach sein. In diesem Sinne: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

Man könnte diesen Satz ja auch so hören, dass man sich selber sozusagen ‚schwachreden‘ sollte, also seine Stärken verstecken, seine Gaben verbuddeln und so tun ‚ach, was bin ich schwach‘... Paulus geht es hier nicht um ein falsches Einschätzen seiner selbst; sondern es geht darum, zu sehen: Auch mit meinen Gaben, auch mit meinen Stärken bleibe ich ‚begrenzter Mensch‘. Auch mit dem, was mir gelingt, worüber ich mich freue, wo ich wirklich gut drauf bin... bleibe ich ein begrenzter Mensch. Auch mit dem, wo ich ein gesundes Selbstvertrauen habe und Rückgrat und aufrecht stehen kann bleibe ich ein begrenzter Mensch.

Du wirst nie Gott sein und das ist gut so, Gott sei Dank.

Also, es geht nicht darum, sich falsch ‚kleinzumachen‘. Sondern dass man schon zu seiner Größe, zu seinen Gaben, seinem Können stehen kann und gleichzeitig weiß: in allem werde ich von Gott her getragen und gehalten, weil er mich als Mensch mag und trägt und festhält.

Jesus sagt uns zu, meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. In diesem Sinne also ehrlich mit allen Begrenzungen und mit allen Gaben ins neue Jahr gehen. In diesem Sinne auch gemeinsam unsere Gemeinde weiter so gestalten, dass wir ehrlich zu unseren Gaben und Grenzen stehen können, wie auch zu den Stärken und Schwächen. Zu dem was gelungen und misslungen ist.

Weil alle miteinander davon leben, dass Gott Gott ist und wir Menschen. Dass wir Menschen sein dürfen und bleiben, weil seine Kraft und seine Gnade in den Schwachen mächtig ist. 2012 auch bei Ihnen und bei Euch und bei mir.

Amen.